46 MÄRZ 2018

EINBLICKE AUSBLICKE

VON MENSCH ZU MENSCH

- JEDER TAG IST EINE WUNDERTÜTE: WOHNEN IN DER LAWI MARIABERG
- AUSSTELLUNG IN ULM MIT ROLAND KAPPEL
- 40 JAHRE ANGEHÖRIGENBEIRAT

MARIABERG

Von Mensch zu Mensch

INHALT

März 2018

LÄNGERFRISTIG AUSGERICHTETES WOHNANGEBOT MIT INTENSIVBETREUUNG

04 Jeder Tag ist eine Wundertüte

08 Wohnangebot LAWI in Mariaberg

GEISTLICHES LEBEN UND DIAKONIE

09 Der weite Horizont Gottes

AUS DEN GESCHÄFTSFELDERN

10 Tag der Schulverpflegung
10 Jahre Jugendarbeit Engstingen

11 Internationaler Tag des Ehrenamtes
Barrierefreiheit aus einer anderen Perspektive

12 Regionaler Schwerpunkt Sigmaringen

STADTTEIL MARIABERG

13 Mariaberger Adventsmarkt

14 Herbstseminar der Feuerwehren
Kegelbahn in neues Licht gerückt

KUNST & KULTUR

15 Malwettbewerb
Kunst Im Kloster: Ausstellung Andreas Futter

16 Ausstellung mit Roland Kappel
Zauberstunde mit Florian Stemmer

17 ANGEHÖRIGENBEIRAT

18 GESAMTBEWOHNERBEIRAT

19 DANKE FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG

24 VERANSTALTUNGSKALENDER

04 Längerfristig ausgerichtetes Wohnangebot mit Intensivbetreuung

13 Ausstellung in Ulm mit Roland Kappel

15 Andreas Futter stellt aus

21 Danke für Ihre Unterstützung

Rüdiger Böhm (re.)
Michael Sachs (li.)

Manchmal bricht es raus

Das kennen Sie sicherlich auch, liebe Leserinnen und Leser: In manchen Situationen, an manchen Tagen, da ist man kurz davor zu explodieren. Gründe gibt es viele und gelegentlich schafft man es dann auch tatsächlich nicht, sich zu beherrschen. Dann brechen Wut, Zorn, Verzweiflung, oder auch Freude, Lachen und Übermut aus einem heraus, lassen sich nicht bändigen und man irritiert seine Umwelt mit Reaktionen und Verhaltensweisen.

So geht es auch Menschen mit Behinderung, die wir in Mariaberg betreuen. Sie können in manchen Situationen ihre Emotionen und ihr Verhalten nicht kontrollieren, sie fangen an aggressiv oder wild zu werden und laufen große Gefahr, sich und/oder andere zu verletzten. Diese besonderen Menschen benötigen eine besondere Betreuung. Sie ist zeitintensiver und mit einem engeren Bezug verbunden, als in anderen Fällen. Stets muss jemand zur Stelle sein, um regulieren und unterstützen zu können. Das tägliche Verhalten muss genau beobachtet und eingeordnet werden um, so weit möglich, schon vor entsprechenden Ausbrüchen und „Explosionen“ handeln zu können.

Bestimmte individuelle Begleitung, viele Aktivitäten und Therapieangebote der unterschiedlichsten Art kommen für dieses Klientel zum Einsatz. Dies erfordert eine hohe Fachlichkeit der Mitarbeitenden, einen erhöhten Personaleinsatz und verursacht höhere Kosten. Lange Jahre hatten Einrichtungen wie Mariaberg damit zu kämpfen, diesen erhöhten Betreuungsaufwand auskömmlich refinanziert zu bekommen. Darüber haben wir Ihnen, am Beispiel von Klaus Bayer, in den vergangenen Jahren mehrmals berichtet.

Wir konnten mit Unterstützung der Kostenträger, für Menschen mit solch auffälligen Verhaltensweisen das „Langfristig ausgerichtete Wohnangebot mit Intensivbetreuung“ kurz LAWI, aufbauen. Wir nutzen diese Gelegenheit, um Ihnen wieder einmal von Klaus Bayer und seinem Leben in der LAWI zu berichten. Darüber hinaus gibt Ihnen diese Ausgabe unseres Magazins einen Einblick in das bunte und abwechslungsreiche Leben der vergangenen, weihnachtlich geprägten Monate in Mariaberg. Zahlreiche Veranstaltungen, Spendenübergaben und natürlich Weihnachten selbst, hielten die Bewohnerinnen und Bewohner und alle Mitarbeitenden auf Trab. Und auch der Ausblick auf die kommenden Monate zeigt: nicht nur aufgrund der Ostertage wird es in Mariaberg nicht langweilig.

Wir wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine gute Zeit und Frohe Ostern!

Rüdiger Böhm, Vorstand

Michael Sachs, Vorstand

JEDER TAG IST EINE WUNDERTÜTE

Text: Reinhard Buchwald
Fotos: Jörg Jäger

WENN ES UM KAFFEE GEHT, IST DIE WAHL FÜR KLAUS BAYER (52) KLAR: CAPPUCCINO! WAS ZUNÄCHST NACH NICHTS AUSSERGEWÖHNLICHEM KLINGT, GRENZT BEI GENAUEM HINSCHAUEN SCHON FAST AN EIN MITTLERES WUNDER:

War vor einiger Zeit noch ein schützender Komplettanzug notwendig – inklusive eines Helms mit Gittern vor dem Gesicht wie ihn Eishockeyspieler tragen – kommt Klaus Bayer heute ganz gut ohne das alles aus. Seine autoaggressiven Aktivitäten, wie bereits im „Einblicke Ausblicke“ 2005 und 2007 berichtet, sind deutlich zurückgegangen, sodass die Gefahr sich ständig selbst massiv zu verletzten, auf ein Minimum reduziert werden konnte. Und das ist nur eine von vielen tollen Teamleistungen des Bereiches „LAWI“, der sich in unterschiedliche Bereiche mit differenzierten Angeboten strukturiert; doch dazu später.

LAWI – das bedeutet „Längerfristig ausgerichtetes Wohnangebot mit Intensivbetreuung“

Gemeinsam wohnen in der Mariaberger LAWI-Gruppe Burghaldenstraße 15 zurzeit 16 Personen. Die meisten von ihnen sind Autisten mit Doppel- oder Mehrfachdiagnosen aufgrund psychischer Erkrankungen. Was sie brauchen? Eine reizarme Umgebung. Viel Zeit. Noch mehr Zuwendung. Und jede Menge positive Grundeinstellungen, die die Mitarbeitenden jeden Tag aufs Neue mitbringen müssen. Denn viele der Klienten und Klientinnen können nicht sprechen und sich nur minimal konzentrieren – auch dadurch sind sie auf ganz erhebliche Unterstützung im Alltag angewiesen. „Wir starten behutsam, sanft und mit einer gewissen Regelmäßigkeit in den Tag, um den Menschen hier jede Art von Stress zu ersparen“, so die Hausleiterin Sabine Knupfer. „Trotzdem ist es eine tägliche Wundertüte, wie sich der weitere Ablauf des Tages gestaltet und welches herausfordernde Verhalten auf uns zukommt“.

Dass Kleinigkeiten ganz entscheidend für die Stimmung sein können, zeigt sich auf der Skala von „schlecht geschlafen“ bis „irgendwas stört mich“, falls sich das überhaupt so konkret nachvollziehen lässt. Deshalb ist wichtig, alle in der Gruppe positiv abzuholen, individuelle Angebote zu machen und auf die jeweiligen Wünsche einzugehen. So beginnt der Tag indem jeder genügend Zeit im Bad hat, zwischen drei Duschgels seinen heute angesagten Duft bestimmen und sich sein Frühstück zusammenstellen kann. „Die Tagesstruktur gibt ganz praktisch die alltäglichen Dinge vor – das ist sozusagen unser kleines Einmaleins und stimuliert die Wahrnehmung“, so Florian Laupp, einer der acht Mitarbeitenden in der Wohngruppe Burghaldenstraße 15. „Wir unterstützen dabei nach dem Assistenzmodell auf Augenhöhe – das bedeutet alle Klienten und Klientinnen so anzunehmen wie sie sind, Ressourcen zu erhalten und sie, wo es nur geht, respektvoll zu fördern“.

Das TEACCH-Modell ermöglicht Verständigung auch ohne Sprache.

Konkret stellt sich das so dar, dass die Bewohner und Bewohnerinnen in der Burghaldenstraße 15 mit Unterstützung das selbst erledigen, was sie können und dabei in ihrer Entwicklung gefördert werden. So gehen einige von ihnen tagsüber in den Mariaberger Bereich „Fördern und Betreuen“ mit ganz individuellen Angeboten. Alle, die das aufgrund ihrer Einschränkungen nicht können, bleiben im Haus und werden intern umsorgt. Ganz oben steht dabei das Lernen nach dem Teacch-Modell, das den betroffenen Personen die Kommunikation mit ihrer Umwelt über Bilder und Buchstaben ermöglicht – ein bedeutender Schritt auf dem Weg des respektvollen Miteinanders und der persönlichen Selbstbestimmung.

Die Beziehung ist extrem wichtig

„Wir wollen die Lebensqualität unserer Klienten und Klientinnen verbessern“ – Sabine Knupfer schildert dabei wie wichtig es ist, eine positive Beziehung zwischen Betreuern und Klienten aufzubauen. Wie gut das funktioniert zeigt der exemplarische Blick auf die Entwicklung von Klaus Bayer: Durch die geistige Behinderung und den frühkindlichen Autismus kam es zu schweren Verhaltensauffälligkeiten. Als fünftes Kind eines Akademikerhaushaltes waren die Herausforderungen irgendwann zu groß. Heute hat sich die Situation deutlich entspannt: Klaus Bayer verletzt sich nicht mehr. „Ein deutliches Signal, wie es unseren Klienten und Klientinnen geht, ist ihre Kommunikationsbereitschaft – egal ob sie wie Klaus sprechen können oder nicht“, führt Sabine Knupfer aus. „Ziehen sie sich in sich selbst zurück, ist das ein deutliches Warnsignal. Wenn sie gerne um uns herum sind, wir gemeinsam vom Kuchen backen bis Spaziergehen viel gemeinsam unternehmen können, dann ist alles in Ordnung. Deshalb ist es so wichtig zu erkennen, wie die persönliche Stimmung der Klienten gerade ist – ob das Launen sind, wie sie jeder von uns mal hat, oder ob es sich um Erscheinungen des Krankheitsbildes handelt “.

Beliebte schwarze Getränke führen die Hitliste an

„Cola, Kaffee, Pizzaessen nach dem Schwimmbadbesuch oder einfach nur schauen und staunen in einem der Gammertinger Einkaufsmärkte, das kommt immer gut an“, berichtet Florian Laupp. Klaus Bayer schätzt beispielsweise Bewegungsangebote sehr. Auch eine basale Stimulation, die ihm das Gefühl ermöglicht, sich selber zu spüren, Ergotherapie oder Musik. Ein individuelles Freizeitprogramm, bei dem jeder Klient mit seinem Betreuer einmal pro Woche unterwegs ist und ein größerer Ausflug im Monat runden das Angebot ab. Und zwischendrin stehen die Türen für die Familien offen, die das Zuhause ihrer Angehörigen in Mariaberg immer wieder gerne und vielfach besuchen.

Verschiedene Bereiche – ein gemeinsames Konzept

Das LAWI-Angebot richtet sich an Menschen mit einer wesentlichen geistigen, körperlichen und/oder mehrfachen Behinderung (§ 53 SGB XII). Dazu kommen auf nicht absehbare Zeit bestehende, massive Auffälligkeiten bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Diese sich selbst oder andere Personen gefährdenden Verhaltensweisen sind so schwerwiegend, dass eine Eingliederung in allgemeine Wohn- und Betreuungsformen dauerhaft oder längerfristig nicht möglich ist. Gerade hier setzen die individuellen Hilfestellungen in der lebenspraktischen Versorgung sowie der Bewältigung persönlicher Schwierigkeiten an – immer mit dem Ziel, diese Menschen intensiv, adäquat und passgenau zu betreuen.

„Bei uns gibt es fast alles …

… und genau das macht die Arbeit in der Burghaldenstraße 17 so spannend“, schildert Nadine Schifferl als Hausleiterin ihrer zwischen 20 und 50 Jahre alten Klientel. In dieser LAWI-Gruppe reichen die Krankheitsbilder von Schizophrenie über schizoaffektive, bipolare oder manisch-depressive Störungen bis hin zu Autismus oder Borderline – inklusive Doppeldiagnosen und Intelligenzminderungen. Durch die unterschiedlichen Störungsbilder kann es auch zu freiheitsentziehenden Maßnahmen kommen. Sie werden immer auf Basis eines richterlichen Beschlusses angesetzt. „Wir sind hier schon einiges gewohnt und die Mitarbeitenden in unseren multiprofessionellen Teams haben sich bewusst für diese anspruchsvolle Betreuung entschieden – ganz klar, dass wir immer mit allem rechnen und vielfach

Einfache Puzzels sind für Klaus Bayer kein Problem.

Rainer Schilling und sein Assistent Florian Laupp haben sichtlich Spaß bei ihrem Mittagsprogramm.

Mit tierischen Waschlappen ist auch das tägliche Badprozedere ein Vergnügen.

bei null mit den einfachsten Dingen beginnen müssen.“ Auch wenn die Klientinnen und Klienten kommunizieren können und fitter sind, gibt es einige Parallelen zur Gruppe in der Burghaldenstraße 15: Die Beziehung zu ihnen ist der Schlüssel für eine gute, respektvolle Arbeit. Wie sich das auswirken kann schildert Nadine Schifferl sofort begeistert: „Kürzlich konnte uns eine Dame, die sehr lange übergriffig und fremdagressiv war, verlassen und in eine Regelwohngruppe wechseln.“ Oder Merve Aydin*, die über viele Einrichtungen nach Mariaberg kam und heute über sich selbst sagt: „Das Problem war früher, dass ich auffällig war, weil ich Angst und Heimweh hatte.“ Trotz einer geistigen Entwicklungsverzögerung und Verhaltensauffälligkeiten hat sie sich in den letzten sieben Jahren so positiv entwickelt, dass sie inzwischen einen eigenen Hausschlüssel hat. Nicht nur das Kommen und Gehen genießt sie sehr – sie ist auch voll motiviert die nächsten Schritte in eine weiterführende, sozialraumorientierte Betreuungsform zu machen. Die Richtung steht für sie fest: „Früher wollte ich hierbleiben, aber jetzt habe ich das neue Ziel Berlin, denn da lebt meine Familie.“ Schön, dass die individuelle Entwicklung sämtlicher Bewohnerinnen und Bewohnern in Mariaberg turnusmäßig mit ihnen und allen Beteiligten besprochen wird. Für Merve Aydin* bedeutet das aus unserer Sicht „kräftig die Daumen drücken.“

Von Gummiband bis Boxsack

Insgesamt sind 15 Mitarbeitende für 16 zu Betreuende in der Gruppe Burghaldenstraße 17 da – mit einer individuellen Tagesstruktur und viel Zeit, um stabilisierende Angebote zu unterbreiten. Dazu gehören auch Verhaltensmodifikationen, bei denen die Klientinnen und Klienten lernen Krisen zu managen und sich Ventile erarbeiten, um besser mit sich umzugehen. Wenn sich individueller Druck aufbaut, müssen die Reize umgelenkt werden. So hilft auch mal ein Gummiband, ein scharfer Chili-Kaugummi oder das Auspowern am Boxsack, damit Selbstverletzungen verhindert werden. Und was hilft den Mitarbeitenden in diesem überaus beanspruchenden Alltag? Ein eingespieltes Team mit Kollegen/innen, die gerne mit Rat und Tat füreinander da sind, unterstützt von Psychologen, Heilpädagogen und Ärzten. Neben Supervisionen gilt es auch die eigene Work-Life-Balance im Auge zu behalten, damit man mit ganzem Herzen in einem der „Herzstücke“ Mariabergs für das Wohl bedürftiger Menschen aktiv sein kann.

„KÜRZLICH KONNTE UNS EINE DAME, DIE SEHR LANGE ÜBERGRIFFIG UND FREMDAGRESSIV WAR, VERLASSEN UND IN EINE REGELWOHNGRUPPE WECHSELN.“

*Name von der Redaktion geändert

WOHNANGEBOT LAWI IN MARIABERG

DAS WOHNANGEBOT LAWI STEHT FÜR „LÄNGERFRISTIG AUSGERICHTETES WOHNANGEBOT MIT INTENSIVBETREUUNG“. DER NAME SAGT UNS SOMIT SCHON, DASS HIER MENSCHEN WOHNEN, DIE EINEN BESONDEREN BETREUUNGSBEDARF HABEN UND DIESEN LÄNGERFRISTIG HABEN WERDEN.

Das Besondere an diesem Bedarf ist, dass die Menschen, die hier wohnen, im Regelfall in keinem Regelwohnangebot leben können. Auf Grund ihrer unterschiedlichen behinderungsbedingten Verhaltensweisen können auch einige die Angebote einer Regeltagesstruktur, wie Schule, oder Förder- und Betreuungsbereich nur stundenweise, teilweise gar nicht besuchen. Somit sind sie dann auch tagsüber auf ständige Begleitung in den Wohngruppen angewiesen. Aus diesem Grund begleiten wir die Menschen in unserem LAWI Angebot 24 Stunden, an 365 Tagen im Jahr. Aber es ist nicht nur alleine die Betreuungszeit, die das Wohnangebot LAWI vom Regelwohnangebot unterscheidet: alle Menschen, die bei uns im LAWI wohnen, zeigen besondere herausfordernde Verhaltensweisen.

Wir wollen unter anderem die Menschen durch unsere intensive fachliche Begleitung dazu befähigen, das herausfordernde Verhalten, das in der Regel von außen als negativ eingeschätzt wird, zu reduzieren. Gleichzeitig wollen wir aber die soziale Umwelt dahingehend unterstützen, das „besondere intensive andere Verhalten“ zu verstehen. Unsere Klienten/innen senden oftmals „intensive“ Signale, die wir lernen müssen rechtzeitig zu verstehen. Wir haben gelernt dass herausforderndes Verhalten kommen kann, wenn wir zum Beispiel nur einen Schrank verschieben oder morgens vielleicht den Teller nicht dort hinstellen, wo er aus Sicht des/der Klienten/in sein soll. Wir lernen, dass es auch Verhalten gibt, für das wir augenscheinlich keinen Auslöser finden, dass es dann einfach auszuhalten gilt, den zu Betreuenden dabei sicher zu begleiten, um dann nach Beruhigung den Auslöser zu suchen. Wenn wir diesen Auslöser finden, bieten wir Lösungsmöglichkeiten an. Hierbei werden wir auch von einem Psychologen, Heilpädagogen oder Psychiater, aber auch von Fachkonzepten, die uns durch unsere Fachdienste geschult werden, unterstützt. Unser Assistenzkonzept gilt auch für LAWI Klienten/innen. Je weniger Fremdbestimmung; „je mehr ich selbst entscheide, desto besser geht es mir“. Des Weiteren versuchen wir soweit es möglich ist, Räumlichkeiten so zu gestalten, dass eine individuelle Betreuung möglich ist.

Wir haben in den Jahren gelernt, immer besser auf unsere Bewohner zu hören. Wir verstehen nicht immer alles, aber das eine oder andere immer besser. Ziel im LAWI ist es, Lebensqualität für Menschen mit herausforderndem Verhalten zu steigern, zu erhalten und bei guten Prognosen auch eine Rückkehr in ein Regelwohnangebot zu gewährleisten.

Edgar Adler, Regionalleiter Wohnen Plus

Klaus Bayer genießt seine Fußmassage.

DER WEITE HORIZONT GOTTES

Pfarrer Friedemann Bresch, Klinikseelsorger in Tübingen

Von Mensch zu Mensch“ heißt der Leitsatz von Mariaberg. Menschen sind unterschiedlich. Die einen können für sich selbst sorgen, andere sind dauerhaft auf Unterstützung angewiesen. Das gilt im Bereich der Finanzen, der körperlichen und der psychischen Gesundheit. Aber niemand lebt ganz selbständig.

Als Kind konnten wir nur überleben, weil sich Menschen liebevoll um uns kümmerten. Entscheidende Weichen für unser Leben wurden damals gestellt. Die Bedingungen, unter denen wir an den Lebensstart gingen, haben wir nicht selbst geschaffen. Sie wurden uns geschenkt. Der einen mehr, dem anderen weniger.

Paulus schreibt deshalb: „Was hast du, das du nicht empfangen hast?“ (1. Kor. 4,7) Er macht uns darauf aufmerksam, dass sich niemand etwas darauf einbilden kann, wenn er oder sie erfolgreicher, klüger oder reicher ist als andere.

Bedürftig zu sein, gehört von Anfang an zum Menschen dazu. In 1. Mose 2 wird erzählt, dass Gott den Menschen aus der Erde des Ackers geschaffen hat. Dann blies er ihm den Lebensatem in die Nase. Erst so wurde er ein lebendiges Wesen. Ohne diesen göttlichen Lebenshauch wären wir nur Erde von der Erde. Wir sind also immer angewiesen auf das Geschenk des Lebens, das unser Herz schlagen lässt, das uns den Rhythmus des Atems gibt, uns lachen lässt und lieben, weinen und hoffen. Diese Einsicht kränkt die Vorstellung des modernen Menschen, er sei autonom, könne also ganz selbständig leben und entscheiden. Nein, wir sind immer ausgerichtet und angewiesen auf ein Gegenüber, auf Menschen und auf Gott. Aber zugleich öffnet sich hier ein Raum, in dem wir uns annehmen können mit unserer Bedürftigkeit. Jeder sich selbst und wir uns gegenseitig. In diesem Raum können alle ihre Fähigkeiten einbringen, anderen damit nützen und ihnen Freude bereiten.

In meiner Tätigkeit als Klinikseelsorger erlebe ich oft, wie Menschen leiden, wenn sie den Eindruck haben, anderen zur Last zu fallen. Wie sie sich schämen, weil das gar nicht passt zu ihrer Vorstellung von sich selbst und einem würdevollen Leben. Ich erinnere sie dann gerne daran, dass alle Menschen Hilfe brauchen, insbesondere solange sie Kinder sind. Unsere Würde hängt nicht daran, dass wir selbständig leben können, sondern daran, dass wir Menschen sind. Von Gott geschaffen, von ihm geliebt.

Mein Schwerpunkt als Seelsorger liegt in der Psychiatrie. Hier treffe ich auf Menschen, die „ihre Mitte verloren haben“. So drückte einmal eine Patientin ihren Zustand aus. Sie sind dankbar für einen Menschen, der sie akzeptiert, wie sie sind, in all ihrer Verwirrtheit und ihren Widersprüchen, der mit ihnen auf Augenhöhe spricht und die Hoffnung offen hält, dass es ein gutes Morgen gibt. Oder ein gutes Übermorgen. Der deutlich macht, dass Gott mitten in der „Wirr-Warr-Welt“ (so ein anderer Patient) gegenwärtig ist. Immer wieder stelle ich mir vor, wie die Augen Gottes diesen Menschen sehen, versuche mich sozusagen anzudocken an die göttliche Liebe. Und immer wieder erleben wir, dass das Vertrauen und die Hoffnung nicht enttäuscht werden. Und so fließt etwas vom Segen, den ich weitergebe, auf mich zurück.

Pfarrer Friedemann Bresch, Klinikseelsorger in Tübingen

Gesunde Ernährung beim Tag der Schulverpflegung.

GESUNDE UND AUSGEWOGENE ERNÄHRUNG? BEI EINER SCHULMENSA IST DAS BEI VIELEN NICHT DER ERSTE GEDANKE.

Fragt man die Schüler, stehen Wünsche wie Schnitzel mit Pommes oder Hähnchenschlegel an erster Stelle. Die Eltern und Lehrer hingegen appellieren immer wieder auf mehr Salat oder Gemüse. Ganz in diesem Sinne fand im November am Hohenzollern Gymnasium (HZG) in Sigmaringen der Tag der Schulverpflegung der Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung Baden-Württemberg (VNS-BW) unter dem Motto „Schule ist coolinarisch“ statt. Die Mariaberger Bildung & Service GmbH, die die Cafeteria im HZG betreibt, rief bereits zum siebten Mal zu diesem Tag auf.

In diesem Jahr boten das HZG sowie andere teilnehmende Mensen den Schülerinnen und Schülern zur Vorspeise eine Kartoffel-Kokos-Suppe, als Hauptgericht mit Rindfleisch gefüllte Paprika an Salzkartoffeln mit Tomatensauce und zum Nachtisch einen Stracciatella-Joghurt mit Obst an. Auf die Frage, ob sich die Schülerinnen und Schüler eventuell etwas anderes wünschen würden, das weniger gesund ist, äußert sich Teamleiterin Vera Sauter positiv: „Wir möchten den Schülerinnen und Schülern einfach gesundes Essen näher bringen und es dementsprechend weiter anbieten. Von vielen wird es dann doch probiert“, sagt sie. Auch sind sich alle darüber einig, dass Schüler und Lehrer an einem solchen Tag auf jeden Fall etwas dazu lernen können.

10 JAHRE JUGENDARBEIT ENGSTINGEN

Bilder sagen mehr als 1000 Worte – mit diesen Worten begrüßte Engstingens Bürgermeister Mario Storz die Besucher im Dezember vergangenen Jahres im Jugendhaus Engstingen zum zehnjährigen Jubiläum der Offenen Jugendarbeit unter der Leitung der Mariaberger Ausbildung & Service gGmbH (A&S).

„Ich bin froh, dass die Gemeinde Engstingen bereits seit zehn Jahren mit der Jugendarbeit von Mariaberg, sowohl in der Schulsozialarbeit, als auch in der Offenen und Mobilen Jugendarbeit zusammenarbeitet“, sagte Storz. Außerdem freue er sich, dass sich die Zusammenarbeit so gut entwickelt habe.

Im gesamten Jugendhaus hatte das Team der Jugendarbeit Engstingen, mit Xhavit Mustafa, der für das Jugendhaus verantwortlich ist, sowie die beiden in der Schulsozialarbeit tätigen, Gabriele Treiber und Khang Huynh, Bilder in der Größe von Postern aufgehängt und mit den entsprechenden Ereignissen beschriftet. In einem kleinen Nebenzimmer konnten sich die Interessierten außerdem eine Diashow mit Fotos der vergangenen zehn Jahre anschauen.

Cord Dette, Fachbereichsleiter der Jugendarbeit von A&S, zeigte in seinem Vortrag die Grundsätze der Jugendarbeit mit wichtigen Aspekten wie beispielsweise der Persönlichkeitsentwicklung, Mitbestimmung, Entwicklung der Demokratiekompetenz oder der Niederschwelligkeit auf. „Wir müssen die Ziele und Wirkungsweisen der Offenen Jugendarbeit den Bürgern, vor allem den Eltern nahe bringen und das Jugendhaus als einen realen Ort der Begegnung wieder attraktiv werden lassen“, sagte er.

Gespannt verfolgen die Besucherinnen und Besucher die Anfänge der Jugendarbeit in Engstingen.

INTERNATIONALER TAG DES EHRENAMTS

Bereits seit fünf Jahre feiert Mariaberg den Internationalen Tag des Ehrenamts. Auch im vergangenen Jahr waren wieder rund 50 Ehrenamtliche zur gemeinsamen Feier gekommen. Holger Pauli und Domenico Comodo, langjährige Mitarbeiter von Mariaberg, sorgten in bewährter Form für eine musikalische Einstimmung in den Nachmittag und die Adventszeit und luden die Gäste zum Mitsingen ein.

Vorstand Rüdiger Böhm nahm einen Gedanken aus Margot Käßmanns Buch „Fünf Minuten mit dem lieben Gott“ und wandelte ihn für den Tag des Ehrenamtes ab: „Mit der Zeit erkannten immer mehr Menschen, dass…“ mit der Fortsetzung: „…die ehrenamtliche Tätigkeit eine sinnvolle Tätigkeit ist.“ Es folgte eine Aufzählung der verschiedenen Möglichkeiten, sich ehrenamtlich in Mariaberg und für die Klienten in regionalen Einrichtungen Mariabergs zu engagieren. Weiter ging er auf die in 2017 veranstalteten, kostenlosen Fortbildungen für Ehrenamtliche wie Erste Hilfe, Notfälle, Alterskrankheiten, Epilepsie und Trauerkultur ein. Zum Schluss dankte er nochmals allen Ehrenamtlichen für ihren Einsatz und würdigte ihr Engagement.

Martina Lovercic, Sekretärin des Vorstands

Beim Internationalen Tag des Ehrenamts steht die Tätigkeit der Ehrenamtlichen im Mittelpunkt.

BARRIEREFREIHEIT AUS EINER ANDEREN PERSPEKTIVE

Warum haben ältere Menschen Probleme bei der Fortbewegung? Und wie fühlt es sich an, in einem Rollstuhl zu sitzen? Diese und andere Fragen konnten sich die Besucherinnen und Besucher im Oktober vergangenen Jahres auf dem Leopoldplatz in Sigmaringen beantworten lassen.

Der VdK-Kreisverband Sigmaringen und der Mariaberg e.V. veranstalteten gemeinsam einen Aktionstag zur Barrierefreiheit. Die Besucher konnten beispielsweise mit einem Alterssimulationsanzug (GERT) des VdK-Landesverbands Baden-Württemberg am eigenen Leib testen, mit welchen Einschränkungen ältere Menschen zu kämpfen haben. Mehrere Infostände haben die Besucher umfassend informiert. Darunter auch der des Mariaberg e.V., mit Informationen zum ehrenamtlichen Engagement sowie kleinen Filmbeiträgen zur Barrierefreiheit. Um 14.30 Uhr trat dann der Mariaberger Zirkus Kuuletti auf, bei dessen Vorführung das Publikum sichtlich begeistert war. Aber auch das Eintopfmobil der Mariaberger Bildung & Service GmbH „Mariaberg kocht“ war zur Verköstigung vor Ort. Anschließend an den Aktionstag fand eine Podiumsdiskussion zum Thema „Barrierefreiheit“ für alle Interessierten und Beteiligten im Sigmaringer Bootshaus statt. Hier diskutierten Bürgermeister Thomas Schärer, Martina Lovercic, Assistentin des Vorstands von Mariaberg, Karlheinz Fahlbusch und Michael Walzer, Mitglieder des VdK-Pfullendorf und Hans-Peter Oßwald, Fachbereichsleiter Soziales vom Landratsamt Sigmaringen öffentliche Interessen sowie private Fragen aus dem Publikum. Bürgermeister Schärer betonte, dass Barrierefreiheit nicht nur Menschen mit Behinderung betreffe, sondern einen großen Teil der Bevölkerung: auch Rollator-Fahrer oder Kinderwägen sind von der Barrierefreiheit betroffen. *Mandy Streich*

links: Alterssimulationsanzug (GERT) des VdK-Landesverbands BW rechts: Zirkus Kuuletti von Mariaberg.

REGIONALER SCHWERPUNKT SIGMARINGEN

In der Kreisstadt Sigmaringen, die neben dem historischen Stadtkern und dem anschaulichen Residenzschloss auch allerlei Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte oder kulturelle Veranstaltungen vorhält, hat der Mariaberg e.V. bereits vor Jahren drei Wohnangebote für Menschen mit Behinderung geschaffen. Mit dem Haus Faigle entsteht im Moment ein weiteres Haus, das ab Juli 2018 Platz für 24 Bewohner/innen bietet.

Im barrierefrei gestalteten Haus Arnaud, das mitten im Stadtzentrum liegt, leben auf vier Stockwerken Menschen mit unterschiedlich stark ausgeprägtem Handicap, einschließlich Rollstuhlfahrer/innen. In den Häusern im Finkenweg (10) und in der Hornsteinerstraße (12) gibt es insgesamt 22 Plätze für erwachsene Klienten/innen. In diesen stationären Angeboten besuchen alle Bewohner/innen eine Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) oder den Förder- und Betreuungsbereich.

Neben den stationären Einrichtungen macht Mariaberg auch Angebote im Bereich Ambulant Betreutes Wohnen (ABW). Hierbei werden erwachsene Menschen mit Behinderung in ihren eigenen Wohnungen nach individuellem Bedarf betreut. Im Moment sind dies 34 Personen in und um Sigmaringen. Eva Radmüller, Regionalleitung für Sigmaringen, beschreibt, warum das Leben in den Gemeinden für Menschen mit Behinderung wichtig ist: „Es ist Leben mitten im Ort. Unsere Klienten/innen nutzen die Einkaufsmöglichkeiten oder Ärzte vor Ort und gehen zu kulturellen Veranstaltungen und ähnliches. Viele sind in Fastnachtsvereinen aktiv und unternehmen viel mit der Familie.“

Neben den Wohnangeboten sind in Sigmaringen die „Offenen Hilfen“ der Mariaberg - Hilfen nach Maß gGmbH, eine Interdisziplinäre Frühförderstelle sowie eine Praxis für Ergotherapie, das Haus der sozialen Dienste und eine Zweigpraxis für Psychiatrie präsent.

Ein weiteres Mariaberger Standbein in Sigmaringen ist der integrative Bildungs- und Gewerbepark in der Achbergstraße. Hier gibt es zum einen eine Produktionsstätte der Mariaberger Werkstätten (WfbM), zum anderen bietet die Mariaberger Ausbildung & Service gGmbH mit ihren Beruflichen Bildungsmaßnahmen dort Ausbildungsplätze in den Werkstätten für Metallbau und –feinbearbeitung an. Aktuell werden insgesamt 23 Auszubildende in allen drei Lehrjahren in Sigmaringen fachpraktisch ausgebildet und dort auch in der Sonderberufsschule beschult. Auch die Förderberufsfachschule nach Konzept VAB betreibt in der Achbergstraße 4 eine Außenstelle, in der bis zu 24 Schüler/innen (im Bedarfsfall auch 33) regional beschult werden können. Außerdem hat die „Berufsvorbereitende Einrichtung BvE“, ein Berufsvorbereitungsangebot in Kooperation mit der Fidelisschule in Sigmaringen und dem SBBZ geistige Entwicklung in Mariaberg, in der Achbergstraße 4 einen Standort. Zusätzlich zu diesen Ausbildungen betreut das Team der Achbergstraße Verkäufer/innen, die eine Ausbildung in Kooperation machen sowie im Moment 13 Auszubildende mit sog. Ausbildungsbegleitenden Hilfen (AbH intensiv), bei der die Azubis einen externen Ausbildungsbetrieb besuchen, jedoch zur Lernunterstützung und sozialpädagogischen Betreuung in die Achbergstraße kommen. Zudem werden berufliche Bildungsmaßnahmen im Auftrag des Jobcenters angeboten. Der Mariaberg e.V. ist in Sigmaringen breit aufgestellt und weitet sein Angebot in der Region weiter aus.

Die Klienten/innen nutzen in Sigmaringen die Angebote vor Ort.

ADVENTSMARKT LOCKT DIE BESUCHER

WEIHNACHTLICHE MUSIK, PUNSCH, EIN NIKOLAUS UND IN DIESEM JAHR SOGAR SCHNEE: BEIM ADVENTSMARKT IN MARIABERG WURDEN DIE BESUCHERINNEN UND BESUCHERN TRADITIONELL AM FREITAG VOR DEM ERSTEN ADVENT SCHON IN EINE VORWEIHNACHTLICHE STIMMUNG GEBRACHT.

In einer gemütlichen Atmosphäre trudelten junge und alte, Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen auf den Adventsmarkt ein, um bei gemütlicher und weihnachtlicher Musik eventuell schon die ersten Weihnachtsgeschenke zu kaufen und einen Punsch zu trinken. Angetan waren die Besucherinnen und Besucher vor allem auch vom wunderschön geschmückten und barocken Klosterhof, in dem der Weihnachtsmarkt seit einigen Jahren stattfindet und der das Zusammentreffen der Menschen in einem gemütlichen Ambiente ermöglicht.

Wer etwas suchte, fand es unter der großen Auswahl an Selbstgemachtem: von gestrickten oder gefilzten Socken, Schals, Hausschuhen oder Mützen, über allerlei Dekoartikel aus Holz, Adventskränzen, selbstgemachten Marmeladen oder Kerzen bis hin zum Verkauf der klassischen Mistelzweige war alles dabei. Die 24 unterschiedlichen Stände wurden hierbei von verschiedenen Fachbereichen Mariabergs und deren Mitarbeitenden aber auch von privaten Anbietern betrieben.

Für viele war der diesjährige Besuch des Nikolaus wieder der Höhepunkt des Tages. Dieser ließ bei einem Griff in seinen Sack die Augen der Besucher deutlich strahlen. Wie bereits schon im vergangenen Jahr, gab es auch dieses Mal wieder einen Verkauf von Weihnachtsbäumen, der sich wachsender Beliebtheit erfreut.

Im Mariaberger Kommunikationszentrum konnten die Gäste zum Aufwärmen Kaffee trinken und Kuchen essen. Schülerinnen und Schüler des diakonischen Instituts übernahmen die Bewirtung der Gäste. Im Klosterhof war von der Mariaberger Bildung & Service GmbH bestens für das leibliche Wohl der Gäste gesorgt. Hier bot das Eintopfmobil, neben Chili con carne und Gulasch auch Schupfnudeln an und an einem weiteren Stand wurden Bratwürste sowie Glühwein und Punsch verkauft. Einige der Besucher besuchten nach ihrem Gang über den Adventsmarkt außerdem den Textil- und Büchermarkt, der zum Anlass des Adventsmarktes im Olga-Wera-Bau geöffnet hatte. *Mandy Streich*

Der Nikolaus lässt die Augen der Besucher und Besucherinnen strahlen.

HERBSTSEMINAR DER WERKFEUERWEHREN IN MARIABERG

Das Herbstseminar der Arbeitsgemeinschaft der Werkfeuerwehren Baden-Württemberg e.V. (AGWF) fand in diesem Jahr im Kommunikationszentrum Mariaberg statt.

Mariaberg unterhält bereits seit dem Jahr 1948 eine eigene Werkfeuerwehr und ist entsprechend in der AGWF organisiert. Der 2. Vorsitzende der AGWF, Reiner Wenke von der Werkfeuerwehr der Robert Bosch GmbH, freute sich entsprechend, dass das Herbstseminar in Mariaberg stattfinden konnte. Er begrüßte über 60 Teilnehmer aus Werkfeuerwehren von Unternehmen und Einrichtungen aus allen Regionen Baden-Württembergs. Unter den Teilnehmern waren unter anderem auch Bezirksbrandmeister Siegfried Holstein und Kreisbrandmeister Michael Hack.

Vor dem Start des eigentlichen Programmes der Tagung gab es noch einen kurzen Festakt: Reiner Wenke verlieh Mariabergs Vorstand Rüdiger Böhm die Ehrennadel der AGWF in Bronze. Böhm bekam diese Ehrung aufgrund seiner über 40-jährigen Mitgliedschaft in der Mariaberger Werkfeuerwehr sowie für sein Engagement beim Ausbau und der Weiterentwicklung der Mariaberger Werkfeuerwehr zugesprochen. „Statt sich nach seinem Antritt als Vorstand aus der Werkfeuerwehr zurückzuziehen, hat Rüdiger Böhm sich intensiv um die Verbesserung der Ausrüstung und der Ausbildung der Werkfeuerwehr, um den Ausbau des Brandschutzes in Mariaberg sowie eine Professionalisierung der Mariaberger Rettungsgruppe bemüht.“, so Wenke in seiner Laudatio.

Das nachfolgende Programm des Herbstseminars der AGWF bestand aus mehreren Vorträgen, Diskussionsrunden und Expertengesprächen. Zudem stand am Nachmittag eine Führung durch die Mariaberger Werkstätten mit der Vorstellung der neu eingebauten Brandschutzmaßnahmen auf dem Programm. *zr*

ALLE NEUNE!

KEGELBAHN WIRD IN NEUES LICHT GERÜCKT

Im letzten Mariaberger Stadtteilforum im Oktober wurde bekannt gegeben, dass die Kegelbahn für die Bewohner/innen Mariabergs aber auch für alle anderen Interessierten attraktiver werden soll. Zurzeit ist es in der Kegelbahn zu dunkel und die Atmosphäre ist eher düster.

Das soll sich bis zum Juni diesen Jahres grundlegend ändern: in die Außenwand wird eine Fensteröffnung installiert, sodass der Raum Tageslicht bekommt und ein Blick nach außen möglich ist. Außerdem werden die Beleuchtung erneuert und die bisherigen Schränke aus dunklem Holz werden hell gestrichen. Dies wird die Kegelbahn heller und freundlicher machen. Desweiteren sollen neben einem besseren Zugang für Rollstuhlfahrer auch eine behindertengerechte Toilette eingebaut und die Senioren-Kegelhilfe erneuert werden. Der Bewohner/innen-Beirat sowie der Werkstattrat brachten hierbei individuelle Ideen und Vorschläge zur Verbesserung der Kegelbahn ein, die von Dieter Ostertag und Jürgen Holzmann vom Mariaberger Immobilienmanagement sowie von Heidi Adaszynski vom Ortschaftsrat, Jürgen Wendling, dem Mentor des Werkstattrats und Katrin Lauhoff der Ansprechpartnerin für die Mentoren, aufgenommen und durchgesprochen wurden.

Dem Jury-Ehepaar Ute und Michael Müller fiel die Entscheidung für das beste Bild schwer.

MALWETTBEWERB FÜR MARIABERGER BEWOHNERINNEN UND BEWOHNER

Seit dem Jahr 2015 veranstalten Ute und Michael Müller, Inhaber des Nürtinger Autohauses KFZ-Service-Center Müller, zweimal jährlich einen Malwettbewerb für die Bewohnerinnen und Bewohner Mariabergs.

Bei der Neuauflage der Ausschreibung sollten die Teilnehmenden ihre Gedanken, Wünsche und Überlegungen zum Thema „Weihnachten mit Freunden“ in einem Bild festhalten. Im November vergangenen Jahres kam das Ehepaar Müller nach Mariaberg, um im Rahmen einer kleinen Feier, zusammen mit den Teilnehmenden des Wettbewerbs sowie mit den Künstlerinnen und Künstler des Mariaberger Atelier 5, des Mariaberger Kunstkellers und des Offenen Ateliers, die Gewinner mit ihrem jeweiligen Preis zu überraschen.

Die Idee und die Initiative zu diesem Wettbewerb gingen von Ute und Michael Müller aus. Sie wollten eine Aktion ins Leben rufen, die einerseits soziales Engagement in der Region fördert, aber eben auch die Menschen konkret einbindet, kreativen Projekt- und auch Wettbewerbsgeist freisetzt. Die eingereichten Bilder machten es dem Jury-Ehepaar auch bei diesem Mal schwer, eine endgültige Auswahl zu treffen. Die Preisvergabe erfolgte in verschiedenen Altersgruppen mit jeweils Preisen für die ersten drei Plätze. Zusätzlich gibt es jedes Jahr noch den Sonderpreis “Gesamtbestes Bild“, der im November 2017 ausnahmsweise zweimal verliehen wurde und die große Begeisterung des Spenderpaares über die eingereichten Motive und Bildgeschichten zum Ausdruck brachte. *zr*

TIEFGANG UND HÖHENFLUG

KUNST IM KLOSTER: PLASTIKEN UND BILDER DES KÜNSTLERS ANDREAS FUTTER

Bronzen von Andreas Futter, das heißt Wolkenschieber, Boten und Narren, antike Gottheiten und mythische Gestalten und nicht zuletzt ein kleiner König und seine Gefolgschaft. Sie alle verhalten sich widerborstig in unserer Zeit und zwingen uns zu einer Verlangsamung unseres Tempos, zum genauen Betrachten.

Die Ausstellung ist im Klostergebäude Mariaberg bis einschließlich Sonntag, den 11.06.2018, montags bis donnerstags von 8.00 bis 17.00 Uhr sowie freitags von 8.00 bis 15.00 Uhr zu besichtigen. Ab Mai sind das Kloster und die Klosterkirche auch sonntags von 13.30 bis 16.30 Uhr zu besichtigen.

ROLAND KAPPEL BEI DER AUSSTELLUNG

DAS BESTE ALLER WELTEN

von l.n.r.: Axel Klöss-Fleischmann, Roland Kappel und Vorstand Rüdiger Böhm

Neben 13 Künstlern aus dem Atelier Goldstein in Frankfurt am Main, konnte auch der Atelier 5-Künstler Roland Kappel ausgewählte Kräne und Bagger im Stadthaus in Ulm bei der Ausstellung „Das Beste aller Welten“ präsentieren. Von Dezember bis März konnten Interessierte sich hier Werke von Künstlern mit Beeinträchtigung anschauen. Roland Kappels kreative Unternehmung mit dem Namen „Baumis’on“ wurde als ganzer Park von Kränen und Baggern im Stadthaus-Kabinett aufgestellt.

„Meistens passiert die Magie mit den Zuschauern zusammen oder direkt in ihrer Hand!“

FloW weist auf den Namen "Florentin Stemmer" hin, aus dem der Künstlername entstanden ist und bedeutet ein gewisses Glücksgefühl, eine Freude, die bei den Zuschauern durch die Vorführung und die unglaubliche Nähe der Zauberei geweckt wird. Er ist der Inbegriff von fließenden Jonglage und dem unglaublichen Effekt, dass Jonglage und Zauberei ineinander übergehen, einzigartig und bei keinem anderen Künstler so zu sehen.
FloW heißt: Außergewöhnliche Jonglage- und Zaubernummern nicht einfach mit Geräten, sondern mit Gegenständen, die einen Effekt und eine Geschichte haben.

Eintritt: 5€
Infos unter Tel. 07124 923218
www.mariaberg.de

Marion Linder (2. v.re.) ist die bisherige und neue Vorsitzende des Angehörigenbeirats

40 JAHRE ENGAGEMENT

„Heute dürfen wir auf 40 Jahre Angehörigenbeirat und 40 Jahre Bewohnerinnen- und Bewohnerbeirat zurückblicken - Gratulation!“ Mit diesen Worten begrüßte Vorstand Rüdiger Böhm im Oktober vergangenen Jahres alle Angehörigen sowie Betreuerinnen und Betreuer zum Gesamtangehörigentag in der Sporthalle in Mariaberg. Besonders freue er sich außerdem über Manfred Roos und Karl-Heinz Mader, die damals in die erste Wahlperiode gewählt wurden sowie über Josef Kienle, welcher ebenfalls fast seit Beginn mit dabei war. Die Familienangehörigen oder gesetzlichen Vertreter/innen sowie die Betreuer/innen versammeln sich einmal im Jahr, um sich gegenseitig, aber auch über anstehende Veränderungen in Mariaberg zu informieren. Das Besondere ist nicht nur, dass es den Angehörigenbeirat bereits seit 40 Jahren gibt, sondern vielmehr, dass Mariaberg die erste Einrichtung war, die damals einen Angehörigenbeirat auf den Weg brachte.

Nachdem Vorstand Rüdiger Böhm die anwesenden Gäste begrüßt hatte, in der er aufzeigte, welches die Aufgaben des Angehörigenbeirats und welches die Themen der vergangenen 40 Jahre waren, bedankte er sich im Namen des Vorstands für das „40-jährige Engagement der ehrenamtlichen Vertretung für die Interessen der Menschen in Mariaberg aber auch für die Angehörigen und Mitarbeitenden.“ Die Vorsitzende des Angehörigenbeirats, Marion Linder, berichtete über die Arbeit im vergangenen Jahr. Auf der Agenda standen Themen wie die Landespersonalverordnung, Freizeit, Briefe und Angehörigentage, Besprechungen mit dem Vorstand zum Binnendifferenzierten Wohnen, der Optimierung der Wäscheversorgung oder die Personalbesetzung in der LAWI. Neben unterschiedlichen Informationsveranstaltungen wie beispielsweise zum Bundesteilhabegesetz mit der SPD-Bundestagsabgeordneten Hilde Mattheis oder mit der Landesbehindertenbeauftragten Stephanie Aeffner, nahmen die Mitglieder des Angehörigenbeirats außerdem an den Sitzungen zum Aktionsplan Mariabergs teil. Zuletzt betonte Marion Linder im Namen aller die Dankbarkeit an alle Mitarbeiter/innen Mariabergs für ihre Unterstützung.

Das breite Spektrum der Themengebiete machte deutlich, wie engagiert und interessiert sich der Angehörigenbeirat in Mariaberg einbringt. Nach dem Rechenschaftsbericht gab es die Neuwahl des Vorstandes des Angehörigenbeirates. Weiterer Programmpunkt des Gesamtangehörigentages war Barbara Dehus, Fachanwältin für Erbrecht. In ihrem Vortrag informierte sie über die Besonderheiten des Behindertentestamentes.
Mandy Streich

DER ANGEHÖRIGENBEIRAT:

Marion Linder (Vorsitzende)
Dr. Hans Rebmann (stellv. Vorsitzender)
Brigitte Holdenried (stellv. Vorsitzende)
Josef Kienle (Ehrenmitglied)
Andrea Baumgärtner
Siegfried Glowiak
Maria Wälder
Hermann Sassmannshausen
Elisabeth Weiger
Cornelia Matz
Katharina Becker

Die Bewohner- und Bewohnerinnenbeiräte treffen sich regelmäßig zum Gesamtbewohnerbeiratstreffen.

GESAMTBEWOHNER-BEIRATSTREFFEN

Am 9.11.2017 kamen alle Bewohner- und Bewohnerinnenbeiräte am Nachmittag für ein gemeinsames Treffen der Beiräte aus Mariaberg, Gammertingen, Trochtelfingen, Burladingen, Hettingen und Sigmaringen im Unterstützungszentrum Trochtelfingen zusammen.

Gastgeber für dieses Treffen war das Unterstützungszentrum in Trochtelfingen. Frau Brotzer, eine der Mentorinnen, begrüßte alle Anwesenden und informierte über den geplanten Ablauf. Das zentrale Thema dieses Treffens sollte „Wie wollen wir wohnen“ sein. Deshalb wurden Bilder von allen Wohnangeboten gezeigt, in denen die anwesenden Beiräte leben.

Die Beiräte/innen stellten sich und ihr Wohnangebot vor:

- **Wie lange lebe ich schon dort?**
- **Wo liegt es?**
- **Mitten im Zentrum oder im Wohngebiet?**
- **Wie viele Menschen leben in der Wohngruppe?**
- **Welche Regeln gibt es?**
- **Welche Freizeitmöglichkeiten?**

Einige der Beiräte/innen haben schon in verschiedenen Wohnangeboten gelebt, kennen zum Beispiel den Standort Mariaberg, fühlen sich jetzt in Sigmaringen oder Gammertingen wohl. Eine Beirätin ist ins Ambulant Betreute Wohnen gewechselt und freut sich, dass sie einen guten Platz gefunden hat und jetzt noch selbständiger leben kann. Mit diesen Fragen beschäftigten sich die Beiräte/innen auch bei der anschließenden Hausbesichtigung im Unterstützungszentrum Trochtelfingen. Dort gibt es beispielsweise Zimmer mit einer Küchenzeile für Bewohner/innen, die sich teilweise selbst versorgen möchten. Der rege Austausch darüber, wie man wohnen möchte wurde bei Kaffee und Kuchen fortgesetzt. Zu der munteren Kaffeerunde gesellten sich die von der Arbeit heimkehrenden Bewohner/innen, die auch genau wissen wollten, was besprochen wurde.

Zum Schluss durften alle die Bilder der verschiedenen Wohnangebote nochmal betrachten und überlegen welche ihnen am besten gefallen. Dabei fiel auf, dass das fast immer auch das Wohnangebot war, in dem man selbst wohnt. Die Zufriedenheit ist groß, doch Wünsche gibt es auch: Ein eigenes Badezimmer zum Beispiel oder einen Kicker, wie es ihn im Unterstützungszentrum in Trochtelfingen gibt. Es wurde auch deutlich, dass die Vielfalt angemessen ist, weil die Bedürfnisse sehr unterschiedlich sind.

Fazit: Das Kennenlernen anderer Wohnangebote ist hilfreich und macht Spaß. Die Begegnung und der Austausch mit den anderen Beiräten/innen auch. Das nächste Treffen soll im Gammertingen am Trégueuxplatz sein.

Katrin Lauhoff

SEI MUTIG UND STARK! FÜRCHTE DICH ALSO NICHT, UND HAB KEINE ANGST; DENN DER ALLMÄCHTIGE GOTT BEGLEITET DICH, WOHIN DEIN WEG AUCH FÜHRT. (JOSUA 1,9)

Wolfgang Saur	74	† 10.12.2017
Emma Balbach	91	† 28.01.2018

HILFE FÜR MARIABERG

Mit unseren Angeboten betreuen wir rund 3.000 Menschen in der Region. Unser diakonischer Auftrag und unser Leitbild „Von Mensch zu Mensch“ bilden die Basis für unsere Arbeit. Nur mit Ihrer Hilfe können wir einige unserer vielfältigen Aufgaben für Menschen mit Behinderung oder Benachteiligung finanzieren. Deshalb freuen wir uns, wenn Sie uns mit einer Spende unterstützen.

Für Fragen oder Anmerkungen stehen mein Team und ich Ihnen gerne persönlich, telefonisch oder per E-Mail zur Verfügung.
Robert Zolling

Leiter Stabsabteilung Kommunikation
Telefon: 07124 / 923-221
Telefax: 07124 / 927-409
E-Mail: r.zolling@mariaberg.de

Spendenkonto
Kontonummer: 112 503
Kreissparkasse Reutlingen
BLZ: 640 500 00
IBAN: DE82 6405 0000 0000 1125 03
BIC: SOLADES1REU

Und wenn Sie Lust haben, noch etwas mehr zu tun, dann freuen wir uns auf Ihre ehrenamtliche Mitarbeit in einem unserer vielseitigen Bereiche: 07124/923-72 82

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
MARIABERG e.V.

IBAN
DE82 6405 0000 0000 1125 03

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
SOLADES1REU

MARIABERG e.V.

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max 27 Stellen)

ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

06

SPENDE

Datum

Unterschrift(en)

Beleg für Kontoinhaber/Einzahler-Quittung

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Begünstigter
Mariaberg e.V. · Klosterhof 1
72501 Gammertingen

IBAN: DE82 6405 0000 0000 1125 03

BIC: SOLADES1REU

Verwendungszweck
SPENDE

EUR

Auftraggeber/Einzahler

Datum

(Quittung bei Bareinzahlung)

Unser Dankeschön für Sie: ein Gutschein für zwei Karten zu einem Konzert oder einer anderen Kulturveranstaltung in Mariaberg.

SO BEWEGEN SIE NOCH MEHR!

BESONDERE FREUNDINNEN UND FREUNDE GESUCHT

Möchten Sie unsere Arbeit regelmäßig unterstützen? Mit einem festen monatlichen oder jährlichen Betrag schenken Sie Menschen, die in ihrem Leben nicht allein zurechtkommen, eine verlässliche, kontinuierliche Assistenz. Sie bestimmen selbst, wie hoch der Betrag ist. Und wir geben Ihnen etwas zurück: Sie erhalten regelmäßig Informationen über die Arbeit in Mariaberg, Einladungen zu Veranstaltungen und selbstverständlich ab 25 € eine Spendenquittung.

Tragen Sie bitte hier Ihre Adresse, Spendenbetrag und Bankverbindung ein, kreuzen Sie die gewünschte Spendenfrequenz an – und freuen Sie sich auf Ihr Begrüßungsgeschenk!

Bitte ausschneiden und einsenden an: Mariaberg e.V., Klosterhof 1, 72501 Gammertingen.

Herzlichen Dank!

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Ich bin einverstanden, dass meine Spende in Höhe von _____ EUR

○ monatlich ○ vierteljährlich ○ halbjährlich ○ jährlich per Lastschrift von meinem Konto abgebucht wird.

IBAN: BIC:

Datum, Unterschrift

Diese Einzugsermächtigung können Sie selbstverständlich jederzeit kündigen.

Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt

Ihr Kontoauszug mit der Spendenüberweisung gilt bis 200 Euro als Spendenbescheinigung beim Finanzamt. Mariaberg e.V. ist Mitglied im Diakonischen Werk der evang. Kirche in Württemberg. Er ist vom Finanzamt Sigmaringen (St.-Nr. 85086/02272) mit Datum vom 02. Februar 2016 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit, weil er mildtätigen Zwecken dient.

GLÄNZENDE KINDERAUGEN DANK WEIHNACHTSSPENDEN

DER GLOBALE IT-DIENSTLEISTER DIMENSION DATA MIT HAUPTSITZ IN SÜDAFRIKA ORGANISIERTE 2017 ERSTMALIG ZU GUNSTEN VON MARIABERG EINE GESCHENKEAKTION UNTER DEM MOTTO „WEIHNACHTEN IM SCHUHKARTON“.

Voller Freude haben einige Schülerinnen und Schüler ihre Päckchen selbst abgeholt.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Regionen Stuttgart und München packten für 60 Kinder und Jugendliche in Mariaberg Päckchen und erfüllten sehnliche Weihnachtswünsche wie z.B. Lego, Hörspiele, Bücher oder andere Spielsachen.

Außerdem spendete Dimension Data einen Betrag in Höhe von 500 Euro an Mariaberg, um die wichtige Arbeit mit den jungen Menschen zu unterstützen. Martin Mettenleiter, Sales Manager Commercial, Region South West in Stuttgart betonte bei der Übergabe vor Ort: „Es ist schön zu sehen, wohin die Weihnachtsgeschenke gehen. Wir unterstützen gerne regionale Einrichtungen in der Nähe unserer Standorte.“

Die Kinder und Jugendlichen freuten sich sehr über die Päckchen. Einige der Kinder, die in Mariaberg betreut werden, haben keinen oder kaum Kontakt zu ihren Angehörigen. Das heißt auch, dass diese Kinder über die Weihnachtsfeiertage auf den Wohngruppen bleiben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tun ihr Möglichstes, damit das Weihnachtsfest schön, fröhlich und etwas Besonderes ist. Wenn darüber hinaus noch ein überraschendes Geschenk eintrudelt, ist die Freude umso größer. Aus diesem Grund haben 2017 auch mehrere Mitarbeitende Spendenkässchen im Einzelhandel rund um Mariaberg aufgestellt. Mit den Einnahmen aus dieser Aktion konnten weitere 20 Geschenke für Kinder in Mariaberg und Gammertingen gekauft werden.

v.l. Kerstin Ruf und Uwe Harzmann von Optigrün International AG übergeben den Scheck in Höhe von 5000€ an Kinder und die Kindergartenleitung Irene Freund.

SPENDE VON OPTIGRÜN INTERNATIONAL AG

Eine großzügige Spende konnte Mariaberg Mitte Dezember 2017 entgegen nehmen. Die Optigrün international AG spendete 5.000 EUR zu Gunsten eines Sonnenschutzes für den Mariaberger Kindergarten.

Vorstand Uwe Harzmann betonte bei einem Besuch in Mariaberg, für wie bedeutend er die Arbeit der Einrichtung hält: „Wenn man als Familie Hilfe im Landkreis Sigmaringen braucht, ist es leider oft nicht so einfach, diese zu bekommen. Umso wichtiger, dass Mariaberg diese Hilfe leistet. Anstelle von Weihnachtsgeschenken für unsere Kunden unterstützen wir die soziale Einrichtung deshalb gerne mit einer Spende.“ Im Mariaberger Kindergarten und der Kinderkrippe werden derzeit 44 Kinder betreut. Zum Kindergarten gehört auch eine Außenanlage, bei der für die heißen Sommermonate eine fest installierte Beschattungsmöglichkeit fehlt. Über Spenden finanziert kann Mariaberg nun im Jahr 2018 einen Sonnenschutz beschaffen. Dieses kostet mit Montage rund 9.000 EUR und wird außer von der Optigrün international AG auch von den Firmen Zilk Heiztechnik GmbH & Co. KG aus Gammertingen, ARBURG GmbH + Co KG aus Loßburg, Nusser + Schaal aus Tübingen, VEMA Technische Kunststoffteile GmbH aus Krauchenwies-Göggingen, der Pfrommer GmbH aus Kressbronn und der Ilse-Graulich-Stiftung aus Reutlingen unterstützt.

SIGMARINGER DM-FILIALE SPENDET GELD

Mit der Aktion des „Giving Friday“ startete die Drogeriemarkt-Kette dm am Freitag, 24. November 2017 bundesweit eine Kampagne, bei der fünf Prozent des gesamten Tagesumsatzes an verschiedene Bildungsprojekte für Kinder und Jugendliche gespendet wurden. Alle Kunden, die an diesem Tag im dm eingekauft haben, haben also dazu beigetrage, dass die auserwählten gemeinnützigen Initiativen später eine Spende erhalten. Der Mariaberg e.V. war Spendenpartner der dm-Filiale in Sigmaringen und bekam anlässlich dieser Aktion eine Spende in Höhe von 747,63 €, die der Ausbildungswerkstatt Metallbau der Mariaberger Ausbildung & Service gGmbH in der Achbergstraße in Sigmaringen zu Gute kam. Mit diesem Betrag konnten zwei neue Akkuschrauber der Firma Bosch angeschafft werden, über die sich die Auszubildenden sichtlich freuten.

Mit dieser Aktion wollte sich dm vom neuerdings angesagten „Black Friday“ distanzieren und stattdessen unter dem Motto: „Wir machen den Unterschied“ eine nachhaltige Entwicklung, wie beispielsweise im sozialen oder kulturellen Bereich, in den Fokus rücken.

(von links) Leon Widmayer, Auszubildender Fachwerker für Metallbautechnik, Filialverantwortlicher Thorsten Schaz, Teamleiter Timo Keppeler, Ausbilder Andreas Rinas und Auszubildende Fachwerkerin für Metallbautechnik Jessica Soller

F&J ZERSPANUNGS-TECHNIK OHG SPENDET 2.000 EURO

Die großzügige Summe von 2.000 Euro wurde Anfang Dezember von der Firma Freitag & Jäger Zerspanungstechnik OHG aus Meßkirch an Mariaberg e.V. gespendet. „Anstatt der oftmals üblichen Weihnachtsgeschenke an unsere Kunden, unterstützen wir schon seit längerem lieber ein soziales Projekt in der Region. In diesem Jahr haben wir uns für den Mariaberg e.V. entschieden, weil hier wichtige und hilfreiche Arbeit für Menschen mit Benachteiligungen geleistet wird. Dafür engagieren wir uns gerne und sind sicher, dass dies auch im Sinne unserer Kunden ist.“ betont F&J-Geschäftsführer Marc Jäger. Die Spende kommt verschiedenen Projekten, wie beispielsweise der Betreuung schwerst mehrfachbehinderter Menschen oder der Ausbildung von Jugendlichen mit Benachteiligung zugute. Mariabergs Vorstand Michael Sachs bedankte sich herzlich: „Wir sind sehr froh über die Unterstützung durch die F&J Zerspanungstechnik OHG. Nicht alle Angebote, die wir für Menschen mit Benachteiligung als wichtig und richtig erachten, sind vollständig finanziert und können daher nur mit Hilfe von Spenden ermöglicht werden.“ *zr*

DAS AKTUELLE SPORTSTUDIO

Mit ideenreichen Spielen und Aktivitäten möchten die Mitarbeitenden Mariabergs die Mobilität von Menschen mit Behinderung auch noch bis ins hohe Alter fördern und erhalten. Aus diesem Grund wurde im Sommer 2017 mit einem Spendenprojekt Geld für neue Sportgeräte gesammelt, die nun angeschafft werden konnten. Winfried Maulbetsch, Motopädagoge, ist begeistert von den gemachten Anschaffungen: „Das Handling der neuen superleichten Fallschutzmatten, die wir in modernem rot und grün angeschafft haben, ist einfach genial und die neue Weichbodenmatte lässt sich schnell und einfach an jeder Stelle der Sporthalle positionieren. Auch die neuen Rollbretter, die von unseren Klienten so geliebt werden, sind bunt, praktisch in der Anwendung und rollen samtweich, kaum hörbar über den Hallenboden. Neue Bälle, neue Langbänke, Reha- und andere Spezialpedalos, sowie Seile und Kleingeräte fördern nicht nur die Mobilität und den Spaß unserer Sportler, sondern entsprechen auch den neusten Sicherheitsstandards. Mit Ihrer Spende haben Sie es ermöglicht neuen frischen Wind in die Sporthalle zu bringen - Herzlichen Dank dafür!“

IMPRESSUM

Einblicke Ausblicke
Mariaberger Magazin
Nr. 46, März 2018

Herausgeber:
Rüdiger Böhm, Vorstand
Michael Sachs, Vorstand

Mariaberg e.V.
Klosterhof 1
72501 Gammertingen
Tel. 07124/923-218
Fax 07124/923-409
presse@mariaberg.de
www.mariaberg.de

Redaktion:
Leitung: Robert Zolling (zr)
Mandy Streich, Teresa Schwarz

Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe:
Edgar Adler, Reinhard Buchwald, Pfarrer Friedemann Bresch, Mandy Streich, Martina Lovercic, Robert Zolling, Teresa Schwarz, Tamara Geiselhart, Katrin Lauhoff

Fotos:
Jörg Jäger, Teresa Schwarz, Robert Zolling, Tamara Geiselhart, Mandy Streich

Gestaltung und Satz:
piranha grafik, Lichtenstein

Erscheinungsweise:
Viermal jährlich für Freunde, Förderer, Mitarbeitende, Angehörige, Kunden und Klienten von Mariaberg.

WIE GEFÄLLT IHNEN DIESE AUSGABE?

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen und Anregungen:
Tel. 07124/923-218
presse@mariaberg.de

Im Verbund der Diakonie

VERANSTALTUNGSKALENDER 2018

MÄRZ

SA 03.03. **18:30 Uhr** Klosterkirche
Salbungsgottesdienst

SO 04.03. **13:30 Uhr** Sporthalle
Ökumenischer Bezirksbauerntag

MI 09.03. **19:00 Uhr** Sporthalle
Martin Fromme: Besser Arm ab als arm dran

SO 11.03. **14:00 Uhr** Refektorium
Kunst im Kloster – Vernissage: Tiefgang und Höhenflug Andreas Futter

SO 25.03. **14:30 Uhr** Kommunikationszentrum
Jahreszeitenfeier

APRIL

SO 01.04. **05:30 Uhr** Klosterkirche
Osternachtfeier

SO 14.04. **15:00 Uhr** Sporthalle
„Die Zauberstunde“ mit Florentin Stemmer

MI 27.04. **15:00 Uhr** Refektorium
Quartette Bluesette

MAI

SO13.05. **15:30 Uhr** Klosterkirche
Kunsthistorische Kirchen- und Klosterführung mit Rüdiger Böhm

MI 30.05. **16:00 Uhr** Großer Besprechungsraum
Wanderausstellung - Vernissage: „Verwahrlost und gefährdet?“ Heimerziehung in Baden-Württemberg 1949-1975

Andreas Futter: „Luftveränderung“
Acryl auf Leinwand, 27 x 39 cm